

Kompensationen

Größer als Schacht

Johann Semmler, der neue Doppelzonen-Wirtschaftschef aus München, ist kein Bayer von Geburt. 48 Jahre alt ist der große, breitschultrige Hamburger mit dem blonden, schütterten Haar. In München hat der verbindlich-distinguierte frühere Rechtsanwalt durch die Annahme seiner Wahl als Wirtschaftsdirektor manchen Freund verloren.

Einer seiner eifrigsten Fürsprecher war in Frankfurt Dr. Josef Müller (vgl. „Schlange-Beschwörer“, Seite 1), ein alter Geschäftsfreund Semmlers. In Baumgartners Ministerium und in Münchener CDU-Kreisen, die Müller nicht schätzen, weiß man allerlei über ihn zu erzählen: Josef Baumgartner, Bayerns Kandidaten für das Ernährungsdirektorium, habe er geopfert, um den Weg für Semmler freizumachen. Die Norddeutschen hätten nämlich nicht geduldet, daß die Direktoren der beiden wichtigsten Hauptverwaltungen von Bayern besetzt würden, und deshalb sei durch die Wahl Schlanges der Posten für Semmler kompensiert worden.

In der Wirtschaft ist Johann Semmler kein Anfänger. Bei der Hamburger Waren-treuhand-Gesellschaft hatte er oft schwere Auseinandersetzungen mit seinen Mitarbeitern, die ihm vorwarfen, er bringe das Unternehmen durch seine Geschäftsführung in Konkurs. Im Dritten Reich betätigte sich Semmler in der Verwaltungs-Abteilung des Herzogs von Braunschweig, dessen kaiserliche Gemahlin als „braune Prinzessin“ bekannt war. In dieser Funktion machte er dem Herzog erheblichen Verdruss.

Nach Kriegsende wollte sich Semmler zunächst an einem Schlemmerlokal in München beteiligen. Von diesem wenig lukrativen Geschäft trat er jedoch zurück und wurde Politiker. Zusammen mit seinem Geschäftsfreund Josef Müller gehört er zu den Gründern der bayerischen CSU und ist Vorsitzender des wirtschaftspolitischen Ausschusses dieser Partei.

Semmler ist ein weitgereister Mann. England, Italien und die Türkei hat er besucht und 1932 längere Zeit in der Sowjetunion zugebracht.

Die Reiselust hat er gemeinsam mit dem neuen CSU-Finanzdirektor Dr. Otto Schniewindt, der ebenfalls ein bewegtes Leben hinter sich hat. Vor etwa acht Wochen stand der hagere, gepflegte 55-jährige ehemalige Reichsbankdirektor in München vor der Spruchkammer. Die Anklage lautete auf „hauptschuldig“. Nach einer turbulenten Sitzung erkannte das Gericht: „Vom Gesetz nicht betroffen“.

Nach dem 20. Juli wurde er nämlich von der Gestapo verhaftet und über hundert Stunden lang verhört und mißhandelt. Gördeler wollte ihn zum Reichswirtschaftsminister machen, falls das Attentat glücken sollte.

Im Reichswirtschaftsministerium war Schniewindt jahrelang Schachts engster Mitarbeiter. Ihm allein ist die Begrenzung der sogenannten Mefo-Wechsel^{*)} zu danken, ein Umstand, dem Schacht neben anderen seinen Nürnberger Freispruch verdankt. Als Schacht diese Limitierung nicht endgültig durchsetzen konnte, verließ Schniewindt das Reichsbankdirektorium und trat als Teilhaber in das arisierte Bankhaus Seiler & Co. (früher Bankhaus Aufhäuser) ein.

^{*)} Mefo = Metallurgische Forschungsgesellschaft. Auf den Namen dieser fingierten Gesellschaft waren die Wechsel gezogen, mit denen das Dritte Reich seine Rüstungsaufträge bezahlte.



Verhaftet der Idee. Opfer seiner Politik: Ex-Minister Loritz

Vorher war er jahrelang Finanzberater der persischen Regierung gewesen. Als diese gegen seinen Rat von der Silberwährung abging, verzichtete er auf sein Jahresgehalt von 100 000 Mark und kehrte nach Deutschland zurück. Die persische Regierung scheiterte mit ihrem ohne Schniewindt aufgestellten Währungsplan. Fachleute halten Otto Schniewindt für ein größeres Finanzgenie als Schacht.

An der mittleren Ostfront

Ludwig Höllerer fror enorm

Warum stehen wir weiterhin zu Alfred Loritz? fragte der bebrillte Ludwig Höllerer im Münchener Matthäusbräu rhetorisch. Der Führer der Loritz-Gruppe in der WAV erläuterte in einer „Großkundgebung“, daß sein Meister das Opfer von Denunzianten geworden sei und unschuldig hinter Gittern schmachte. Die Münchener Spatzen piffen ja von den Dächern, daß Loritz nur wegen seiner Aktion gegen Ermächtigungsgesetzler und belastete CSU-Größen eingesperrt worden sei.

Loritz sei furchtbar ausgemergelt gewesen, er habe bis zwei und drei Uhr nachts im Sonderministerium geschuftet. Im Winter sei es bei ihm saukalt gewesen und er, Höllerer, habe enorm bei ihm gefroren. Der schwächliche 44-jährige Familienvater mit drei Kindern ereiferte sich auch über den neuen Mann auf Loritz' Ministersessel: „Hagenauer ist der Onkel von der Frau des CSU-Vorsitzenden Dr. Josef Müller!“

Der CSU-Onkel, der Loritz' Säuberungserbe antritt, ist ein bedächtiger Mann und spricht lieber ein Wort zu wenig als zu viel. Der große 60-jährige Bauernsohn mit der gelben Hornbrille im runden Gesicht hat die übliche Juristenlaufbahn hinter sich, die nur während der Nazizeit unterbrochen war. Politisch ist er auch als CSU-Staatssekretär im Justizministerium nie hervorgetreten. „Ich muß erst das Sonderministerium von Grund neu aufbauen“, sagte er. Er will mehr Juristen in die Kammern setzen und sein Amt in der Art eines Justizministers handhaben. Das schwierigste sei, Leute zu finden, die völlig unbelastet sind.

Besonders scharfe Maßstäbe werden bei der Ueberprüfung von bayerischen Land-

tagsabgeordneten angelegt. Der CSU-Volksvertreter August Haußleiter hatte 1941 ein Buch geschrieben, das „An der mittleren Ostfront“ hieß. Nach Auffassung des Wahlprüfungsausschusses hat dieses Buch eine militaristische Tendenz. Ein Mann, der ein Buch mit militaristischer Tendenz geschrieben habe, sei nicht würdig, Volksvertreter zu sein. Ihm wurde das Mandat aberkannt.

Mit Entnazifizierungsbescheid und Unbedenklichkeitserklärungen der Amerikaner in der Tasche kletterte der Protestant August Haußleiter auf die Rednerpulte in Volksversammlungen und zog gegen die Hundhammer-inspirierte CSU-SPD-Koalition vom Leder. Das hatte er auch schon im Landtag getan, als er seinen streng katholischen Fraktionsvorsitzenden Alois Hundhammer schärfstens anging. Viele glauben auch, daß nicht Haußleiters Ostfront-Buch, sondern seine Anti-Hundhammer-Einstellung ihm das parlamentarische Genick gebrochen hat.

Den CSU-Volksvertretern war das ganze Spiel peinlich. Der Parteivorsitzende Dr. Josef Müller legte Haußleiter nahe, sich beurlauben zu lassen. Er wollte nicht. Dann wurde Alois Hundhammer aufgefordert, als Fraktionsvorsitzender zurückzutreten. Er sei doch schon Kultusminister. Er wollte auch nicht.

Alois Hundhammer wird aber gehen müssen, und zwar als Kultusminister. Vorläufig haben ihn die Parlamentsferien gerettet. Die SPD brütet inzwischen eine Stellungnahme gegen ihn aus und will sich der FDP anschließen. Sein Freund Wilhelm Högener von der SPD wurde lange nicht mehr mit ihm zusammen gesehen. Er fährt auch nicht mehr in Hundhammers Auto.

Sünden der Väter

Das Nähere bestimmt das Gesetz

Acht Monate sind seit der Annahme des Sozialisierungsentwurfs in Hessen vergangen. Aber Bergbau, Eisen- und Stahlherzeugung, Energiewirtschaft und Verkehr sind noch immer nicht „in den Händen des Volkes“. Man hatte nämlich versäumt, den Begriff „Gemeingut“ näher zu bestimmen.

Dr. Erich Köhler (CDU), der heute Präsident des Wirtschaftsrates ist, hatte im